

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1921)
Heft: 10

Artikel: Steuermann Holk
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-731694>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Steuermann Holk.

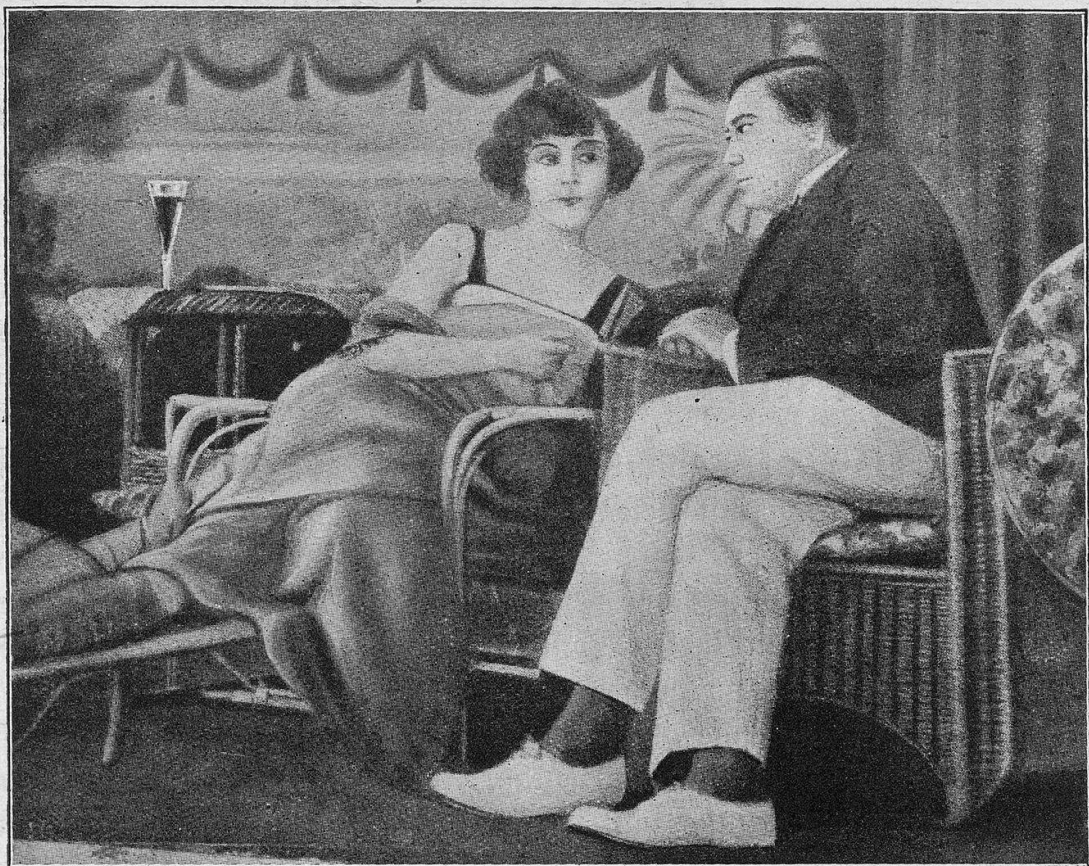
Der Steuermann Holk lernte in Blankensee die kleine Doris Reese kennen und verabredete sich mit ihr für die nächsten Tage. In der Schenktube der Wirtschaft, deren Besitzerin Grete Grien ist, setzt sich Holk zum Stammtisch und wird von einem Kapitän, dessen Steuermann plötzlich erkrankt ist, aufgefordert, als Steuermann mitzukommen. Mit Hilfe von Alkohol gelingt es dem Kapitän, Holk für die Fahrt zu verpflichten, die bereits am nächsten Tage in früher Stunde angetreten wird. Doris Reese erfährt nichts von den Vorgängen dieser Nacht und wartet geduldig auf eine Nachricht von Holk. Sie ist in der Liebe des Steuermanns so sicher, daß sie den Heiratsantrag des ehrsamem Schusters Jakob Siebenjee, der das Mädchen seit langem verehrt, ablehnt. Im ersten südländischen Hafen schreibt Holk einen zärtlichen Brief an die Geliebte und erbittet eine Nachricht nach Marseille. Doris empfängt das Schreiben und liest voll Glück die liebevollen Worte Holks, bis sie entsetzt erkennt, daß die Adresse unleserlich geworden ist. Holk kommt nach Marseille und ist aufs höchste bestürzt, als er keine Nachricht von Doris vorfindet. Er beschließt, sofort nach Hamburg zurückzukehren. An Doris hat inzwischen das ihr widerfahrene Schicksal wie eine körperliche Krankheit gezehrt. Als sie eines Tages heimwärts geht, tritt, ihr, gerade auf der Brücke, wo sie damals Holk getroffen hatte, ein fremder Steuermann in den Weg, gibt ihr viele liebe Worte, seine Steuermannsuniform täuscht ihr Holk vor und in ihren Gedanken an Holk geht sie mit dem Steuermann Timm und gibt sich ihm hin.

Zur Hamburger Domzeit kehrt Holk zurück. Freudig begrüßt. Mit Steuermann Timm geht er am Abend noch auf den Dom und erblickt von weitem Doris. Aber ehe er nur den Entschluß fassen kann, zu ihr zu eilen, ist Timm, der sie auch gesehen hat, mit den Worten: „Ich muß das Mädchen da drüben sprechen“, fortgeeilt. Beide entschwinden seinen Augen. Zur Rede gestellt, erzählt Timm in offenherziger Weise von seinen Beziehungen zu Doris.

Holk kauft am nächsten Tage das ihm schon wiederholt angebotene Schiff „Elisabeth“ und verläßt Hamburg, ohne Doris noch einmal zu sprechen.

Die „Elisabeth“ läuft nach guter Fahrt eine Mittelmeerstadt an. Holk schaut sich mit einem ihm befreundeten Verfrachter das südländische Leben an und kommt auch in eine Spielhölle. Hier trifft er die ihm von früher her bekannte Bell, deren Mann gestorben ist und die das Leben in vollen Zügen genießt.

Ihr Charme und die von ihr ausstrahlende Sinnlichkeit nehmen Holk so gefangen, daß er sie mit an Bord nimmt. Eine grenzenlose Leidenschaft läßt den Beiden die Tage wie im Fluge vergehen und Holk sieht nicht, wie Bell auch jeden einzelnen seiner Leute entflammt.



Szenenbild aus Steuermann Holk.

Timm, den Holk als Steuermann geheuert hat, bittet Holk vergebens, Bell vom Schiff zu lassen. Erst als sich ein Matrose an Bell vergreift, setzt Holk Bell schweren Herzens beim nächsten Hafen an Land — — — Doris hat inzwischen ein Kind von Timm geboren, das sie wie ein Unterpfand von Holk liebt. Siebensee hat seine Bewerbung um sie auch jetzt nicht aufgegeben, und Doris wird seine Frau.

In San Franzisko trifft Holk mit Bell zusammen und läßt sich mit ihr trauen.

Hier erreicht ihn endlich ein Brief Siebensees, der getreulich nach ihm geforscht hat. Doris steht wieder vor den Augen Holks, der resigniert erkennt, wie fremd ihm im Grunde Bell ist. — Auf einer Fahrt um Kap Horn entfacht Bell Timms Leidenschaft aufs höchste, und in heißer Umarmung vergessen beide die Sturmgefahr. Holk überrascht sie, aber er bringt nicht mehr die Kraft auf, die Beiden zu Boden zu schlagen.

Die „Elisabeth“ geht unter. Holk und Bell sind die einzigen Ueberlebenden.

Obwohl Holk Bell in ihrer ganzen Schlechtigkeit erkannt hat, kommt er nicht mehr von ihr los. Sie leben wieder in Hamburg. Holk weiß, daß sie ihn hintergeht. Eines Abends geraten Holk und Bell in einer Kneipe in Streit. Sie werden tötlich und Holk schlägt sie mit einem einzigen Schlag zu Boden.

Holt wird verurteilt. Noch einmal beweist Doris ihre Liebe zu ihm. Sie erwartet ihn bei seiner Entlassung aus dem Gefängnis und ihre lieben Worte nehmen ihm etwas von der schweren Last, die ein sinnloses Schicksal ihm auferlegt hat.

Seine Augen suchen getröstet das Meer, auf dem er in weiten Fahrten Vergessenheit zu finden hofft.

Katharina die Große.

Dem Ringen um den historischen Film sehen alle künstlerisch und geschichtlich Interessierten mit stets wachsendem Anteil zu. Handelt es sich doch hier um eine der erlesensten Aufgaben, die sich die Filmkunst überhaupt zu stellen vermag: längst vermoderte Menschen aufleben zu lassen vor unseren Augen mit ihren Wonnen und ihren Schmerzen, in ihren verschollenen Trachten und vergessenen Bräuchen.

Der Film „Katharina die Große“ bietet nicht an äußerer, kunstgeschichtlicher Tatsächlichkeit das Denkbare, sondern stellt auch die Menschen jener Zeit so vor uns hin, wie sie unserem innersten Gefühl und unserer historischen Erfahrung nach unbedingt gewesen sein müssen. Katharinas Leben ist ein, wenn ich so sagen darf, Epos des weiblichen Heldenlebens. Die kleine anhalt-zerbstische Prinzessin war zur Gattin des stark vertrottelten, gänzlich willenlosen russischen Thronfolgers von dessen starker Mutter Elisabeth bestimmt worden. Die schüchterne junge Frau wird von dem fürchterlichen Gesellen von Anfang an mißhandelt — er behält seine Geliebte, die Fürstin Woronzow, die ihn schrankenlos beherrscht. Trotzdem leistet sie allen Verlockungen Widerstand — und das war gewiß nicht leicht, denn der russische Hof nahm es an Sittenlosigkeit mit dem der Borgias auf. Aber die alte Kaiserin will einen Thronerben: und so gibt sich die junge Großfürstin dem eleganten Höfling Saltikow. Nach der entsprechenden Zeit: ein Prinz, Jubel, feierlichste Taufe, Paraden, Hoffeste. Kurz darauf erkrankt die Kaiserin Elisabeth. Eine Verschwörung bildet sich mit dem Zwecke, nach Elisabeths Tod statt des Großfürsten Peter Katharina auf den Thron zu setzen. Der Plan mißlingt — und Katharina entgeht knapp entehrender Strafe. Aber ihr Haß gegen den Gatten ist mächtiger, wilder geworden. Ein Mann tritt in ihr Leben, dem sie sich mit heißester Leidenschaft gibt: Gregor Orlow, jung, berauschend schön, wild alles wagend. Er leitet sie jetzt dahin, wo sie ihr Geschick hinbestimmt hat: zum Throne. Als Zar Peter III. — der Preußenzar genannt wegen seiner Bewunderung für Friedrich den Großen — den Thron bestiegen hatte, da fädelt Orlow nach einer fürchterlichen Szene, in der Peter die Gattin vor versammeltem Hofe beschimpft hat, eine neue Verschwörung ein, die diesmal glückt. Alle Regimenter erklären sich für die junge Zarin und